

**Bezugss.-Preis**

In der Hauptpoststelle oder deren Aufgabenstellen abgeholte: vierpfenniglich A. 3., bei zweimaliger täglicher Abholung ins Haus A. 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierpfenniglich A. 4.50, für die übrigen Länder laut Preisliste A. 5.00.

**Redaktion:** Johannisthal 8.  
**Sprechstunde:** 6—8 Uhr Nachts.  
**Verleger:** Johannisthal 8.  
**Postbeamter:** 222.

**Abonnementen:**  
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 3  
(Berlin), Nr. 4046, 2. Kl. die Räthermeier-  
straße 14 (Hausnummer Nr. 2020) u. König-  
platz 7 (Hausnummer Nr. 1008).

**Geschäftsräume Dresden:**  
Marktstraße 94 (Hausnummer Nr. 1213).

**Geschäftsräume Berlin:**  
Gothaer Platz, Gothaer Straße 10 (Hausnummer  
Nr. 4008).

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 321.

Sonntag den 26. Juni 1904.

98. Jahrgang.

**Das Wichtigste vom Tage.**

\* Der König von England traf gestern nachmittag im Nieler Hof ein. Der Kaiser war ihm nach Holstein entgegengefahren, wo die feierliche Begrüßung der Monarchen bei strömendem Regen stattfand. (S. Dtsch. Reich.)

\* Für die Philharmonischen Konzerte des Wintertheaters. Oberst Leutwein telegraphierte gestern aus Würzburg: Ich bin wieder nach Würzburg gekommen und habe die Geschäfte des Gouvernements übernommen. Im Einvernehmen mit dem Truppenkommandeur begebe ich mich im August nach dem Süden.

\* Für Südwürttemberg sollen noch Truppenverschiebungen bis zum 2. September vorbereitet werden.

\* Der marokkanische Kriegsminister ist in Paris eingetroffen, um für die Neugestaltung des marokkanischen Heeres französische Offiziere zu gewinnen.

**Wochenschau.**

Für den Chronisten eine reiche Woche, die nichts verpasst hat von Hochsommerstille, vielmehr noch einmal auch in der Politik die Seiten auf einer Höhe bringt, die ihr einen guten und ehestvollen Abgang sichert, ehe der Geiste Leiter in den Schönen und Hörs des Nordens und an dem sonnigen Gefilde Sorrents Ruhe und Weltabgeschiedenheit suchen. Die Lage in Deutschland wird natürlich beherrscht von der Nieler Woche, deren farbenprächtiges Bild im hellen Rahmen der Schlachtsschlüsse die Blüte der europäischen Nationen an die Höhe bringt, dann, wo das große Sportswesen durch den englischen Besuch eine besondere Bedeutung und Rote erhält. Noch die King Edward seine Meerjacht im Geiste des reisenden Namensgebers antrat, hat der Kaiser in Cuxhaven das Wort von der „Solidarität der Kulturen“ geprägt, von der wie die erste offizielle Probe im Chinakrieg schwören durften. Des Kaisers Veränderung, daß er mit absoluter Ruhe und festem Vertrauen in die Zukunft blicke, wird unfehlbar als gewohntes Wetterzeichen vermarktet werden und vielleicht manchem Zweifler die Ruhe des Gemütes wieder verleihen. Vor wenigen Wochen ruhte allerdings Graf Bülow von bedeutenden und bedrohlichen Symptomen zu reden, die dem friedlichen Bürgersmann wie leises Grinsen und Murken am politischen Horizont vorkommen mochten. Vielleicht hat der gute Wind, der die Segel in der Nieler Bucht steift, die Wellen verschaut, die an Bilious Horizont sich zu rauen schienen. Jedenfalls wäre es aber überreikt, aus dem Worten in Cuxhaven eine Deutung lesen zu wollen, als ob nun die somit offiziell bekannte Friedlichkeit der Lage uns vor weiteren Flottenforderungen bewahren werde — und es hat in der abgelaufenen Woche tatsächlich sonderbare Schwärme gegeben, welche die Kaiserrede auf holden Friedensschädel begleiteten. Die Solidarität der Kulturböller wählt nach manchen Richtungen hin ganz unterschieden — das darf auch der größte Skeptiker ohne weiteres angeben — aber dieses Gemeinschaftsgefühl wird nicht einen einzigen Kreuzer entbehren, vielmehr werden in den Beziehungen der Nationen die alten Grundlagen, der Egoismus und das Selbstbewußtsein, auch ferner so sicher bestehen bleiben, wie die Nationen selbst, und diese beiden Grundzüge drängen mit Rottwendigkeit auf die Waffenbereitschaft, die von jeher unter einzigster Schutz gewiesen ist und noch lange bleiben wird trotz Nieler Woche und Gordon-Bennett-Fahnen. Die englische Presse feiert ihre harmlose Wiege auf, wenn von Aiel und der Entente die Rede ist: „Oncle heißt er günstigen Falles, aber dieses ist auch alles“. Bei Reise darf die Politik nicht berührt werden, zwischen Kaiser und King, das verbietet die neu geschaffene Herzensfreundschaft mit Frankreich, das verbietet die ursprünglich angebrochne große Nähe der von Deutschland so schmählich gehöhlten englischen Transvaalkompanie. Aber trotz des familialen Charakters der Entente weiß selbst die „Nord. Allg.“ festzustellen, daß der Beifall des politischen Charakters nicht ganz entbehren — für die Opposizioni eine mutige Anerkennung! King Edward ist unser Gast — also verbietet es die germanische Jugend des Wirtes, das politische Reisegesäß des Monarchen, dessen Herz von jeder an der Seite weilt, mit scharfem Auge zu mustern — wie hoffen, daß bei den Beurteilungen die beiden Grundlagen des politischen Erfolges, Egoismus und Selbstbewußtsein, auf deutscher Seite merklich zu spüren sind; Albion und sein König werden sie sicherlich noch älter Weise zur Geltung bringen.

Wie ein politisches Drog nimmt sich im heißen Zogewerk der Völker die geistige Solidarität aus, die in Rom bei der Übergabe des Goetheschen Kommissars für Italien und Deutschland einen so schwärmerischen Ausdruck fand. Der König, die Minister, unter Befehlshaber, die ganze offizielle Welt umringt im Garten der Villa Borghese das Marmorbild, das sie als ein Zeichen unverbrüderlicher politischer Freundschaft, als Pfand kaiserlicher Treue aufnahmen. Fürst Colonna und der Minister des Unterrichts haben diefer Stimmung in ihren gesagten Worten Ausdruck verliehen an der Stelle, da der

Genius Deutschlands die Iphigenie einst werden ließ — und die Statue steht in blendender Schönheit und ruhiger Überlegenheit über der ganzen prunkvollen Staatsaktion mit Marzia Reale und Galanform, vermieden auf das einzige Gebiet, auf dem die Menschheit wirklich Solidarität empfindet und kennt. Und während der König Victor Emanuel mit Meister Eberlein den Rundgang um das Goethebild tut, die italische Majestät dem Fürsten des Geistes huldigt, dröhnen Karabullen und brummen die schweren Schiffsgeschütze in Ostasien ihre rauhe Begleitung zu diesem Idyll in der Villa Borghese nach wie vor, und General Europaplan sucht anscheinend mit Fleiß die Fehler, welche auf hohen Befehl begangen worden, nicht zu den leichten Folgen gedulden zu lassen. Auf Stadelbergs Kursus jetzt der Russenführer seine Hoffnungen. Kommt dieses nach Norden durch, so ist wenigstens die große Gefahr für dieses, vom Groß der russischen Armee abgeschnitten zu werden, beseitigt. Es scheint, als wenn der Zug Stadelbergs gelungen sei, allerdings unter gewaltigen Verlusten — man weiß wieder von 5000 Verwundeten und Toten zu reden, welche die japanische Flotte gefüllte. Um Port Arthur steht der Fernierungskampf weiter — nichts Sichereres verlautet von beiden Seiten, doch eins ist sicher: auf russischer Seite tut ein Erfolg, ein baldiger Erfolg not, wenn nicht die moralische Haltung der russischen Regimenter, die nach dem Kriegshauplatz abgehen, von vornherein erschüttert werden soll. Was aus privater Quelle aus Wörden zu unserer Ehre kam, braucht nur zur höchsten Tatsache zu sein, um all das Elend russischer Wirtschaft, Gewissenlosigkeit, Unterdrückung und Tieberei in ein böhmliches Licht zu stellen, ganz abgesehen davon, daß man dem Krieger, der sich gegen Ostasien sträubt, den nötigen Patriotismus hin und wieder mit der Wodosschäfe eingegeben sieht. Das Ende des Krieges ist nicht abzusehen und die diesmaligen Hanseaten werden noch lange Zeit haben, ehe sie den ehrlichen Krieger spielen können. So haben sie ihre Kräfte völlig disponibel zur Verteidigung, nur welche in Chicago der letzte Anmarsch der Republikaner vollzogen wurde. Roosevelt wünschte allerdings Graf Bülow von bedeutenden und bedrohlichen Symptomen zu reden, die dem friedlichen Bürgersmann wie leises Grinsen und Murken am politischen Horizont vorkommen mochten. Vielleicht hat der gute Wind, der die Segel in Cuxhaven der Kaiserin das Wort von der „Solidarität der Kulturen“ geprägt, von der wie die erste offizielle Probe im Chinakrieg schwören durften. Des Kaisers Veränderung, daß er mit absoluter Ruhe und festem Vertrauen in die Zukunft blicke, wird unfehlbar als gewohntes Wetterzeichen vermarktet werden und vielleicht manchem Zweifler die Ruhe des Gemütes wieder verleihen. Vor wenigen Wochen ruhte allerdings Graf Bülow von bedeutenden und bedrohlichen Symptomen zu reden, die dem friedlichen Bürgersmann wie leises Grinsen und Murken am politischen Horizont vorkommen mochten. Vielleicht hat der gute Wind, der die Segel in Cuxhaven der Kaiserin das Wort von der „Solidarität der Kulturen“ geprägt, von der wie die erste offizielle Probe im Chinakrieg schwören durften. Des Kaisers Veränderung, daß er mit absoluter Ruhe und festem Vertrauen in die Zukunft blicke, wird unfehlbar als gewohntes Wetterzeichen vermarktet werden und vielleicht manchem Zweifler die Ruhe des Gemütes wieder verleihen.

**Der Aufstand der Herero.****Meldung des Generals von Trotha.**

Unter dem 22. Juni sandte Generalleutnant von Trotha aus Otahandu folgendes Telegramm:

Erste, zweite, dritte Kompanie Feldregiment 1, dritte Batterie, Maschinengewehr-Kompanie Sauerland-Jäger, Bataillons-Kompanie unter z. Gesch. verhältnisse da Herero an Attentate nach Nordosten, nach Ondambo gehen, Bekämpfung mit Oberleutnant Böckeler herbeilen.

Die fünfte und sechste Kompanie Feldregiment 1, die vierte Batterie unter z. Gesch. marschieren nach Ondambo und hier treten unter z. Gesch. Befehl die siebte Kompanie Feldregiment 1 und die zweite Batterie.

Das Bataillon Mühlensfeld, und zwar zehnte und elfte Kompanie Feldregiment 1, fünfte und sechste Batterie Maschinengewehr-Kompanie Dazu, unter Major v. Glaserapp, geht gegen den Ondambo nach Ondambo vor, so daß Verbindung mit Ondambo geholt wird.

Das Bataillon Feldregiment 2 auf Ondambo, zweites Bataillon nebst einer einsetzenden Batterie nach Karibib verabschiedet.

Hauptmann Franke, der durch die halbe erste Batterie verhindert wird, mit jüngerer zehnter Kompanie Feldregiment 1, behindert keine wichtige Aufgabe, Säuberung des Bezirks Ondambo. Bei Ondambo verteilt vorläufig Oberleutnant von Böckeler, der das Oberleutnant Streitwagen in Karibib postiert.

Ein Bataillon Feldregiment 2 auf Ondambo, zweites Bataillon nebst einer einsetzenden Batterie nach Karibib verabschiedet.

Hauptmann Franke, der durch die halbe erste Batterie verhindert wird, mit jüngerer zehnter Kompanie Feldregiment 1, behindert keine wichtige Aufgabe, Säuberung des Bezirks Ondambo.

Bei Ondambo verteilt vorläufig Oberleutnant von Böckeler, der das Oberleutnant Streitwagen in Karibib postiert.

Ein Bataillon Feldregiment 2 in Swakopmund belassen, besetzt die Gendarmeriekuppen nach Umdenken der Truppen, bis Gendarmeriekuppen eintreffen. Später geht sie über Windhoek nach Südosten nach Ondambo.

Im Gegenzug Ondambo bleiben Oberleutnant Böckeler und zweite Batterie unter z. Gesch. Bataillons-Kompanie und Bataillons-Kompanie Ondambo.

General Zahl Hereros, deren Teil gefallen, wurde von Bülow überreicht, die über Ondambo-Ondambo-Kamabukwa auf Windhoek marschiert und nach dem Ondambo-Fluß und zu Major von Glaserapp zurückkehrt. Im Süden von Ondambo steht sich östlich Bush; lange Durchstreifen, sehr schwierige Erfahrung. Weitere Erkundigungen von Windhoek Marsch parallel zum Ondambo-Fluß, bis Windhoek-Rotapjequa; große rechtsseitige Weichen hier und bei Windhoek-Rotapjequa. Werden nach bis Ondambo, also in Gegenzug Ondambo-Windhoek und südlich davon von Samuel Maharero zusammengezogen.

Die betreffende amtliche Stelle sollte sich die Bekanntgabe der Depesche entspannen, da ihr wesentlicher Inhalt bereits durch den B. L. A. bekannt geworden ist.

**Zur Entschädigungsfrage.**

In Sachen der Entschädigungsfrage spricht der Ansiedlungskommissar Dr. Rohrbach die Ansicht aus, daß eine billige Entschädigung, nicht aber ein ungerechtes Verhältnis oder eine geringe Unterstützung gehören werden sollte; sonst würde sich niemand bereit fühlen, an den Wiederaufbau des Schutzgebietes zu gehen. Wände der Ansiedlungen werden nach Argentinien, Chile und Australien zu gehen oder nach Deutsch-Südost-Afrika zurückzukehren.

Nun werden folgende eine solche Landstrafe aus den betroffenen Teilen Südmittlethaus rücksichtlich des Gebrauchs auf die jenseit eines zu Abwanderung und Ansiedlung im Punkte genannten Grenze zu Hause, dorit aber für die ganze zulässige Ansiedlung und materielle Entwicklung Südmittlethaus sein würde, braucht nicht weiter erläutert zu werden. Aber auch darüber hinaus würde der vollkommen wirtschaftliche Zustand des einzelnen Landesteile — denn um einen solchen handelt es sich — mit Rücksicht auf den Südmittlethaus so nicht anderer Verständlichkeit, können und sonstigen Wirtschaftssituation im Südmittlethaus noch sich ziehen, daß sich eine ökonomische Katastrophe für das ganze Land daraus ergibt.

Die in diesen Sägen hingezogene scharfe Kritik des längstigen „Almosenbeschlusses“ des Reichstages wird hoffentlich die Regierung veranlassen, bei Beratung in der Aussicht zu schauen, neue Unterstützungsmaßnahmen die Interessen unserer schwer geschädigten Ansiedler entsprechender zu vertreten, als dies bei der ersten Beratung geschehen ist.

**Ein starker Transport von Eisenbahnen und Eisenbahnmateriale nach Deutsch-Südwestafrika**

ist in Vorbereitung. Der in vorstehende angegebene Termin für ihre Entsendung (2. Juli) dürfte nach Informationen der „Nat. Zeit.“ jedoch verschoben sein, da die Vorbereitungen länger Zeit in Anspruch nehmen. Als sicherer Transport wird vornehmlich die neue Signalabteilung enthalten. Auffällig ist, daß für einen Teil der Transportgeschäfte die neue Signalabteilung in Anspruch genommen wird — in militärischen Kreisen spricht man von 2. September als letzten Termin, die Sicherung der Rute und Ordnung in ganz Südmittlethaus wird allerdings zweitelles erhebliche Zeit kosten.

**Anzeigen-Preis**

die 6gepaßte Petitzelle 25 .-

Reklamen unter dem Redaktionsschrift (4gepaßt) 75 .-, nach dem Familienanzeichen (4gepaßt) 50 .-

Tabelleischer und Tafeliger entsprechend Höhe — Gedanken für Nachrichten und Oderzeitungen 25 .-

Zeitungsbücher (gepaßt), zuz. mit der Werbung-Mitgabe, ob die Postbeförderung 40 .-, mit Postbeförderung 40 .-

Annahmehälfte für Anzeigen: Werbung-Mitgabe: normal 10 Uhr. Werbung-Mitgabe: nachmittags 4 Uhr. Anzeigen sind freilich an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist nachmittags ununterbrochen geöffnet von 18 bis 19 Uhr abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Pöhl in Leipzig. Ch. Dr. B. & W. Künzelsau.

**Der russisch-japanische Krieg.****Admiral Togos Bericht über das Segefecht bei Port Arthur.**

\* Tokio, 25. Juni, mittags. (Neuermeldung) Admiral Togo berichtet: Ich erhielt am Donnerstag die Nachricht von dem Einfrieren der russischen Flotte in der Nähe des Einfangs des Hafens von Port Arthur und ging sofort mit meiner ganzen Flotte vor. Die russische Flotte bestand aus 6 Schlachtkreuzern, 5 Kreuzern und 14 Torpedobootszerstörern. Es war augenscheinlich ein Vorstoß nach Süden geplant. Die japanischen Torpedobootszerstörer griffen an, brachten ein Schlachtkreuzer der Berserker-Klasse durch einen Torpedo zum Sinken und ein anderes Schlachtkreuzer sowie einen Kreuzer lösungsfähig. Der japanische Torpedobootszerstörer „Shikishima“ ist beschädigt und drei japanische Torpedoboote sind gefallen, drei verwundet.

**Eine Rede des Marquis Ito.**

Bei der Konferenz, die am 18. d. M. zwischen den Ministern und den Soldaten Japans stattfand, war auch Marquis Ito zugegen. Er hielt eine über zweistündige Rede, aus welcher die „Japan Times“ einen autorisierten Auszug an leitender Stelle unter der Spitznamen „Eine wichtige Aussprache über die japanische Politik“ bringt. Marquis Ito sagte u. a. zu den Parteien: „So lange wie die diplomatischen Verhandlungen dauerten, die der Krieg vorangingen, hatte ich bis zum letzten Augenblick den besten Wunsch und begründete Hoffnung, daß es möglich sei, den Krieg zu vermeiden, ohne das Land und die Interessen unseres Bandes zu verletzen. Ich bedaure sogar jetzt noch, daß meine Hoffnungen und Wünsche nicht in Erfüllung gingen. Japan gewann, die Waffen zu ergreifen, erstens zur Selbstverteidigung und Selbstbewahrung, zweitens um alle, besonders auch in Hinblick der territorialen Souveränität anderer Nationen zu erhalten. Was die wohinleitenden Folgen des Krieges angeht, so bin ich darin damit bestätigt, genügende Daten aus den verschiedenen Quellen zu sammeln, um ein korrektes und präzises Urteil zu bilden. Auf jeden Fall ist es klar, daß es zu einem glücklichen Ende des Krieges notwendig ist, daß ein bergräisches und harmonisches Zusammenarbeiten besteht zwischen den Behörden, welche die politische Macht haben, den Soldaten, die tapfer die Ehre unserer Flagge verteidigen, und Ihnen, meine Herren, von der wohlhabenden Kaste der Nation, auf welche die Blüte fällt, uns mit dem vorwurfe des Krieges zu unterstützen. Es ist daher meine zuverlässliche Hoffnung, daß Sie denjenigen, welche auffällig die Geschichte zu leiten haben, Ihre Unterstützung aus vollem Herzen nicht versagen werden, und so unsere bewaffnete Macht auf dem Kriegsschauplatz in den Stand setzen werden, den Krieg mit ungezelter Energie und fest von allem Gefühl der Sorge, um finanzielle Schwierigkeiten durchzuführen.“ Dann erwähnt Ito die heutige Sympathie eines großen Teiles der civilisierten Welt und führt sie hauptsächlich zurück auf die Politik des Kaisers.

**Unterstützung für ostküstliche Städte.**

Auf Petersburg erfuhr die „Bohemia“: Die armen Missionen, welche den ostküstlichen Städten durch den Krieg erstanden, haben einige der selben verloren, sich an die Regierung um Hilfe zu wenden. Der Finanzminister hat eine eigene Kommission eingesetzt, um die Sachlage zu prüfen. Börsenfünf sind der Stadt Chobart sowie 100 000 und der Stadt Nikolausk-Ussuri sowie 60 000 Rubel bewilligt worden.

**Weitere Meldungen.**

\* Petersburg, 25. Juni. Der Spezialkorrespondent der „Vorwärts Wieden“ telegraphiert aus Kiautschou am 23. Juni: Die unter dem Befehl des Generals Michailenko stehenden Truppen zwangen heute den General Kuroki, sich zurückzuziehen. Überall herrscht Ruhe. Kiautschou bleibt in unseren Händen. Die Krieg ist fast unverhältnismäßig. General Beringer bleibt trotz der bei Wafangou empfangenen Wunde bei der Front. Es stellt sich jetzt heraus, daß das Gesetz bei Wafangou am 15. Juni von den Russen hätte gewonnen werden müssen, da unsere Truppen schon die feindlichen Verschanzungen besiegt hatten, als der Befehl zum Rückzug ertrat. Am 21. Juni befand ich mich in Kiautschou und war Zeuge eines glänzenden Gefechts der Kavallerie des Generals Samsonow. Die Russen näherten sich unbemerkt den Pferden der japanischen Kavallerie, nahmen 30 Pferde weg und töteten die übrigen von zwei Sabotunden. Es zeigt, daß Kuroki nicht dazu entschließt, zum Planmarsch vorzurücken, da seine Armee in Gewissheit bleibt.

\* Petersburg, 25. Juni. Nach Meldungen aus Kiautschou und Gerüchten verbreitete, denen zufolge die japanischen Armeen sich vereinigt hätten. Die Japaner verstärkten ihre Reihen auch durch Koreaner. Die Truppen und in der letzten Zeit sollen sie sogar auch Tschinamen gegen gute Belohnung beranzeichen. Für die Bedürfnisse der russischen Armeen wurden von Odessa transportable Mühlen abgeladen. (B. L. A.)

\* Schanghai, 23. Juni. (Agence Havas). Der Transportdampfer „Mandschu-Mari“ mit den ausländischen Militärratschäßen und Beamten überquerte gestern die Tsingtao-Hafeneinf